

---

**DACHVERBAND SCHWEIZERISCHER MÜLLER (DSM)  
FEDERATION DES MEUNIERS SUISSES (FMS)  
FEDERAZIONE MUGNAI SVIZZERI (FMS)**

# **JAHRESBERICHT 2007 / 2008**

1. Juli 2007 – 30. Juni 2008

12. Geschäftsjahr

**GESCHÄFTSBERICHT**

## INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
<b>I. Externes</b>	<b>4</b>
<b>A. Schweiz</b>	<b>4</b>
1. Getreideanbau	4
2. Wirtschaftspolitik / Landwirtschaftspolitik	5
2.1. Agrarpolitik 2011	5
2.1.1 Flexibilisierung der Importregelung für Brotgetreide	6
2.2. WTO	8
2.3. Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union	8
2.3.1. Ausgangslage	8
2.3.2. Inhalt, mögliche Auswirkungen und Position DSM	10
2.3.3. Weiteres Vorgehen	11
<b>B. Weltmarkt</b>	<b>12</b>
1. Allgemein	12
2. Europa	13
<b>II. Internes</b>	<b>14</b>
1. Tätigkeiten des Sekretariates	14
a) Arbeiten in den Kommissionen	14
b) Zusammenarbeit mit dem SBKV / SKCV	16
c) Zusammenarbeit mit swiss granum	17
d) SBI	17
e) KSGGV	17
f) réservesuisse	18
g) GAM / AIM	18
2. Mitgliederbestand	19
3. Mitgliederbeitrag	19
4. Delegiertenversammlung	19
5. Vorstand	20
6. Revisorat	20
7. Sekretariat	20

8. Interne Kommissionen per 30. Juni 2008	21
9. Vertreter des DSM in Kommissionen des Bundes, in privat- und öffentlich-rechtlichen Organisationen und anderen Organen	21
10. Mitgliedschaft des DSM bei anderen Organisationen	24
11. Mitgliederverzeichnis des Dachverbandes Schweizerischer Müller per 30. Juni 2008	24

## **I. EXTERNES**

### **A. Schweiz**

#### **1. Getreideanbau**

Erstmals seit dem Jahre 2005 konnte mit der Ernte 2008 der rückläufige Trend bei der Produktionsfläche für den Anbau von Brotgetreide gestoppt werden. Nachdem insbesondere von der Ernte 2006 zur Ernte 2007 ein Rückgang der Produktionsfläche Brotgetreide von 82'020 ha im Jahr 2006 auf 79'138 ha im Jahr 2007 zu verzeichnen war, kann nun bei der Ernte 2008 ein Anstieg auf 81'650 ha festgestellt werden.

Im Bereich Futtergetreide konnte seit 2003 ein markanter Anstieg der Anbaufläche von 69'590 ha bis auf 84'118 ha im 2006 beobachtet werden. Ab 2006 war auch hier ein markanter Rückgang der Produktionsfläche (2006: 84'118 ha, 2007: 78'619 ha) zu verzeichnen. Diese rückläufige Tendenz hat sich nun auch für das Erntejahr 2008 fortgesetzt, jedoch in einem viel geringeren Ausmass. Die Anbaufläche für Futtergetreide belief sich im Jahr 2007 auf 78'619 ha und im Jahr 2008 auf geschätzte 78'190 ha.

Seit 2003 war bei der Totalanbaufläche Getreide ein steter Anstieg zu verzeichnen. So lag die Totalanbaufläche Getreide im Jahr 2003 bei 156'009 ha, im Jahr 2004 bei 161'753 ha und erreichte schliesslich im Jahr 2005 einen vorläufigen Höhepunkt mit 167'689 ha. Ab 2005 wurde dieser Aufwärtstrend gebrochen und im Jahr 2006 musste ein erster Rückgang auf 166'138 ha verzeichnet werden. Auch bei der Ernte 2007 musste eine erneute markante Reduktion der Anbaufläche für Getreide auf 157'757 ha beobachtet werden. Für die Ernte 2008 konnte nun erstmals wieder eine Steigerung der Produktionsfläche Getreide auf geschätzte 159'840 ha festgestellt werden.

Die Weizenernte 2008 zeichnet sich durch eine gute Qualität und zufriedenstellende Mengen aus. Aufgrund der vorliegenden Ernteschätzungen kann von einer inländischen Produktion von backfähigem Weizen in der Grössenordnung von ungefähr 405'000 t ausgegangen werden. Nachdem die letztjährige Ernte aufgrund der sehr schwierigen klimatischen Verhältnisse und dem starken Auswuchs (rund 25 % der Ernte war davon betroffen) verhältnismässig gering ausfiel, kann nun für die Ernte 2008 mit einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von rund 30 % gerechnet werden. Nicht nur bezüglich der Mengen, sondern auch bezüglich Qualität scheint die Weizenernte 2008 gut ausgefallen zu sein. Dies bestätigen erste durchgeführte Tests, die zu folgenden Resultaten geführt haben: Generell konnte festgestellt werden, dass sich die Ernte 2008 durch gute Protein- und Feuchtglutengehalte, grössere Extensogrammflächen sowie hohe Fallzahl- und Amylogrammwerte auszeichnet. Die Proteingehalte entsprechen dabei durchschnittlich den Werten der zwei vorangegangenen Kampagnen. Leicht höher als 2007 liegen die Feuchtglutengehalte, die im Allgemeinen 1-2 Einheiten über den Werten der letztjährigen Ernte liegen. Demgegenüber konnte bei den Quellzahlen das Vorjahresniveau nicht erreicht werden. Die Enzymtätigkeit kann jedoch als ausgeglichen

bezeichnet werden. Die Wasseraufnahmefähigkeit liegt 1,3 bis 2,4 % tiefer als in den letzten zwei Jahren, jedoch 1-3 Punkte über den Werten von 2005. Bei der Knetresistenz konnte keine wesentliche Abweichung von den Vorjahreswerten festgestellt werden. In den meisten Fällen fielen die Extensogramflächen grösser aus als in den vergangenen drei Jahren. Die Abweichungen bewegen sich dabei zwischen +10 und +20 Einheiten. Klar höher als bei der letztjährigen Ernte und zwar um zwischen +40 bis +200 s liegen die Fallzahlen. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die vergangene Ernte von einem besonders starken Auswuchs betroffen war. Die Werte der diesjährigen Ernte entsprechen gesamthaft den Werten der Jahre 2005 und 2006. Eine klare Steigerung bei sämtlichen Sorten kann bei den Amylogrammwerten festgestellt werden, was zu einer Verdoppelung oder sogar zu einer Verdreifachung der Verkleisterungsfähigkeit führt.

## **2. Wirtschaftspolitik / Landwirtschaftspolitik**

Wie bereits in den Vorjahren war auch das vergangene Verbandsjahr wirtschafts- und agrarpolitisch geprägt von drei Kernthemen. Innenpolitisch ging es darum, nach den Entscheidungen des Parlamentes zur Agrarpolitik 2011 die entsprechenden Ausführungsbestimmungen zu verabschieden. Aussenpolitisch lag das Augenmerk einerseits auf den Verhandlungen im Rahmen der Doha-Runde der WTO. Andererseits war die Frage eines allfälligen Freihandelsabkommens mit der Europäischen Union im Agrar- und Lebensmittelbereich aufgrund der entscheidenden Bedeutung für die Müllereibranche von hoher Aktualität.

### **2.1. Agrarpolitik 2011**

Die letzten Entscheide der eidgenössischen Räte zur Agrarpolitik 2011 fielen in der Sommersession 2007. Somit konnten die parlamentarischen Beratungen erfolgreich abgeschlossen werden, und es ging im vergangenen Verbandsjahr darum, auf der Grundlage dieser Beschlüsse die erforderlichen Ausführungsbestimmungen anzupassen. Angesichts der Vielzahl der betroffenen Verordnungen und Bestimmungen hat sich das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) dafür entschieden, in zwei Etappen vorzugehen. Das erste Verordnungspaket wurde bereits im Sommer 2007 in die Anhörung gegeben. Hier handelte es sich in erster Linie um die Umsetzung von landwirtschaftsspezifischen Vorgaben und die schweizerische Verarbeitungsindustrie war von diesem Paket nur marginal betroffen. Im Februar 2008 eröffnete das BLW sodann die Anhörung zum zweiten Verordnungspaket, welches eine ganze Serie wichtiger Elemente für die schweizerische Verarbeitungsindustrie im Allgemeinen, aber auch für die Müllereibranche im Besonderen enthielt.

Das erste Verordnungspaket umfasste dabei Änderungen in insgesamt 23 Verordnungen des Bundesrates, vier des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes (EVD) und eine Verordnung des BLW. Nach Abschluss des Vernehmlassungsverfahrens hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 14. November 2007 die Änderungen in 25 Verordnungen verabschie-

det. Die neuen Ausführungsbestimmungen des ersten Pakets traten anschliessend per 1. Januar 2008 in Kraft. Im Rahmen des zweiten Verordnungspakets wurden Änderungen an insgesamt 16 Verordnungen des Bundesrates sowie 3 Verordnungen des EVD per Februar 2008 in Anhörung gegeben. Im Rahmen dieses zweiten Pakets ging es um die Umsetzung der Kernpunkte der Agrarpolitik 2011 auf Verordnungsstufe. Im Vordergrund stand dabei die Umlagerung der Marktstützungsmittel in Direktzahlungen. Weitere wichtige Themen waren unter anderem die Festlegung der Ansätze für Milchzulagen sowie für die Tier- und Flächenbeiträge und schliesslich das für die Müllereibranche zentrale Thema der Senkung der Zollansätze für Brotgetreide. Diese Thematik wird untenstehend besonders behandelt.

An seiner Sitzung vom 25. Juni 2008 hat der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen des zweiten Verordnungspakets der AP 2011 gutgeheissen. Der Bundesrat ist dabei im Wesentlichen den Vorschlägen des BLW gefolgt. So hat er sich beispielsweise sowohl beim Importregime für Milchpulver als auch bei der Festlegung des Importregimes für Butter für die Einführung des Versteigerungssystems ausgesprochen. Im Bereich der konkreten Ausgestaltung der Direktzahlungen hat der Schweizerische Bauernverband einen Kompromissvorschlag eingebracht, der von sämtlichen involvierten Organisationen getragen worden ist, um damit eine gewisse Balance zwischen den einzelnen Produktionsarten zu finden. Auch diesem Kompromissvorschlag ist der Bundesrat nicht gefolgt. Dies zeigt klar auf, dass sogar grosse, wichtige und politisch breit abgestützte Organisationen mit ihren Forderungen nicht durchdringen konnten. Die nun beschlossenen Ausführungsbestimmungen werden grösstenteils per 1. Januar 2009 in Kraft treten. Einige Bestimmungen werden später im Verlaufe des Jahres 2009 in Kraft gesetzt.

### **2.1.1. Flexibilisierung der Importregelung für Brotgetreide**

Bereits im Vorfeld zur Anhörung zum zweiten Verordnungspaket hat das BLW im Herbst 2007 die Branchenorganisation swiss granum beauftragt, einen brancheninternen Kompromiss zu erarbeiten und diesen bis spätestens 31. Januar 2008 dem BLW zu unterbreiten. swiss granum hat daraufhin eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die im Rahmen von mehreren Sitzungen eine Branchenlösung erarbeiten konnte. Nachdem der Branchenvorschlag dem BLW unterbreitet worden ist, hat letzteres im Rahmen der Anhörungsunterlagen zum zweiten Verordnungspaket der Agrarpolitik 2011 einen Vorschlag veröffentlicht, der in wesentlichen Punkten von der Branchenlösung abweicht. Der Vorschlag swiss granum sah vor, von einem Referenzpreis auszugehen, der erstmals bei CHF 60.--/100 kg festgelegt wird und sodann jährlich aufgrund der Zollstatistik neu hergeleitet würde. Im Gegensatz dazu schlug das BLW einen fixen Referenzpreis von CHF 60.--/100 kg vor. Im Weiteren ging das BLW von einer Bandbreite von +/- CHF 3.--/100 kg aus (Vorschlag swiss granum: +/- CHF 5.--/100 kg). Ebenfalls abweichend vom Vorschlag swiss granum, der eine Ausrichtung der Grenzbelastung auf die jeweilige Grenze des Bandes (CHF 65.-- bzw. CHF 55.--/100 kg) vorsah, schlug das BLW eine Korrektur um 80 % bezogen auf die Differenz vom Marktpreis zum Referenzpreis vor.

Auch im Bereich der Regelung für den Import von verarbeitetem Getreide zur menschlichen Ernährung hat das BLW in den Anhörungsunterlagen die Koppelung des Grenzschatzes für Mehl an den Grenzschatz beim Rohstoff vorgeschlagen. Demgegenüber hat sich swiss granum in ihrem Vorschlag für die Beibehaltung des Fixzollsystems ausgesprochen und Bereitschaft erklärt, die Zollansätze für verarbeitetes Getreide zur menschlichen Ernährung auf 1. Juli 2009 um weitere CHF 10.--/100 kg auf neu CHF 55.--/100 kg zu reduzieren.

Im Rahmen des Anhörungsverfahrens hat sich der DSM der Branchenlösung der swiss granum angeschlossen. Speziell im Bereich der Importregelung für verarbeitetes Getreide zur menschlichen Ernährung hat sich der DSM mit Vehemenz gegen die vom BLW vorgeschlagene Koppelung an die Grenzbelastung des Rohstoffes ausgesprochen. In einer dezidierten Stellungnahme hat der DSM unter anderem darauf hingewiesen, dass die vorgeschlagene Koppelung nicht zweckmässig sei, da es sich beim Grenzschatz für Brotgetreide und beim Grenzschatz für Mehl um zwei unterschiedliche Systeme handle. So besteht bei der Importregelung für Brotgetreide im Gegensatz zu derjenigen bei Mehl ein doppelter Schutzmechanismus, bestehend einerseits aus dem Grenzschatz mit Zollbelastung und andererseits aus der Kontingentsregelung. Dieser zusätzliche Korrekturmodus der Kontingente fehlt beim Importsystem Mehl gänzlich.

Der Bundesrat ist bei der Verabschiedung des zweiten Verordnungspaketes im Juni 2008 so dann - wie praktisch in sämtlichen Bereichen - auch bei der Importregelung für Brotgetreide und Mehl dem Vorschlag des BLW gefolgt. So ist er nur insoweit von letzterem abgewichen, als er die Bandbreite nicht wie vorgesehen bei CHF 3.--/100 kg sondern bei CHF 5.--/100 kg festlegte. In einem weiteren Punkt hat der Bundesrat in Abweichung vom Vorschlag des BLW den Ausgleich der Differenz zwischen dem Preis für importierten Weizen und dem Referenzpreis von ursprünglich 80 % auf 60 % reduziert. Im Bereich des verarbeiteten Getreides zur menschlichen Ernährung hat sich der Bundesrat entgegen der Forderungen der vereinten Branche und insbesondere auch des DSM für eine Abkehr vom Fixzollsystem ausgesprochen und ist damit den bereits beim Futtergetreide eingeschlagenen Weg der Flexibilisierung und Koppelung konsequent weitergegangen. Im Rahmen der Koppelung der Zollansätze für Mehl an den Grenzschatz des Rohstoffes wurde entschieden, dass ein maximaler Zuschlag von CHF 20.--/100 kg für verarbeitetes Getreide zugesprochen werden kann. Aufgrund des Wortlautes der Verordnungsbestimmung ist davon auszugehen, dass dieser Verarbeitungszuschlag in den nächsten Jahren sukzessive reduziert werden kann. Der DSM wird sich mit Entschiedenheit dafür einsetzen, dass dieser Verarbeitungszuschlag von CHF 20.--/100 kg bis auf weiteres beibehalten wird, zumindest bis Klarheit herrscht in Bezug auf die künftige Ausrichtung der schweizerischen Lebensmittel- und Agrarpolitik im Hinblick auf einen allfälligen Freihandel mit der EU und einen möglichen Abschluss der WTO-Doha-Runde.

## **2.2. WTO**

Im Sommer 2007 hat Crawford Falkoner, Vorsitzender des WTO-Agrarausschusses, einen neuen Modalitätenentwurf vorgelegt. Dieses Papier diente als Grundlage für die Wiederaufnahme der Verhandlungen im Verlaufe des Herbstes 2007. Dabei wurde der aktuelle Stand der Verhandlungen wiedergegeben und praktisch das gesamte Spektrum der Inlandstützung und der Exportsubventionen behandelt. Einzig im Bereich Marktzutritt fehlten einige Aspekte auch in diesem neuen Papier. Der Bereich Marktzutritt hat sich erneut als das schwierigste Verhandlungsfeld für die Schweizer Delegation herausgestellt. Die vorgeschlagene Spanne der Zollsenkungsraten im obersten Band bewegt sich dabei zwischen 66 % und 73 %. Auf eine explizite Erwähnung des Begriffes „Capping“ wurde im Text verzichtet. In einer indirekten Form wird dennoch diesem Umstand Rechnung getragen, indem nur 5 % der Tariflinien nach Ende der Umsetzungsphase Wertzollsätze von über 100 % aufweisen dürfen. Nicht mehr als 6 % der Tariflinien dürfen zudem als sensible Produkte deklariert werden. Für diejenigen WTO-Mitglieder, die mehr als 30 % ihrer Zolltariflinien im obersten Band haben (wie auch die Schweiz), besteht die Möglichkeit, ihre Anzahl sensibler Produkte um zusätzlich 2 % zu erhöhen, wenn sie im Gegenzug bessere Zollkontingentsausweitungen gewähren.

Im Sommer 2008 fand sodann eine informelle WTO-Ministerkonferenz in Genf statt. Obwohl die Verhandlungen zu bedeutenden Fortschritten führten, konnte schliesslich kein Durchbruch erzielt werden. Ein Abschluss der Hauptverhandlungen lag an den ersten Verhandlungstagen durchaus in Reichweite. Gegen Ende der Ministerkonferenz jedoch rückte die Problematik des Sonderschutzmechanismus für Entwicklungsländer, welcher bei starker Zunahme des Imports einen erhöhten Grenzschutz zulässt, in den Vordergrund und führte schliesslich dazu, dass kein einheitlicher Nenner gefunden werden konnte. Es kann davon ausgegangen werden, dass nach Meinung der Verhandlungspartner die erreichte Konvergenz bei den wichtigsten Parametern in Zukunft nicht mehr in Frage gestellt werden sollte, und die weiteren Verhandlungen auf diese bauen können. Im Zeitpunkt des Scheiterns der Ministerkonferenz war es völlig unklar, wann und in welchem Format die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen. Es wurde jedoch davon ausgegangen, dass bis zu einem effektiven politischen Engagement der Mitgliedstaaten sicherlich einige Monate vergehen werden.

## **2.3. Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union**

### **2.3.1. Ausgangslage**

Nachdem der Bundesrat am 4. Juli 2007 den Zwischenbericht über die Exploration der Eckwerte und die Analyse der wirtschaftlichen Auswirkungen eines Freihandelsabkommens im Agrar- und Lebensmittelbereich zur Kenntnis genommen hatte, beauftragte er die zuständigen Departemente, die Exploration abzuschliessen und ein Konzept zu Umfang, Ausgestaltung und Finanzierung von Begleitmassnahmen zugunsten der betroffenen Sektoren auszuarbeiten. Gleichzeitig wurden ebenfalls Explorationsgespräche mit der EU in Bezug auf ein



mögliches Gesundheitsabkommen geführt. Der Bundesrat beabsichtigt in Ergänzung zum Freihandelsabkommen ein Gesundheitsabkommen mit der Europäischen Union abzuschliessen, um damit der engen inhaltlichen Verknüpfung im Bereich der Lebensmittelsicherheit Rechnung zu tragen. Nach Abschluss der exploratorischen Gespräche und der zusätzlichen Abklärungen wurde im März 2008 der Schlussbericht über die Ergebnisse der Exploration und der Analyse dem Bundesrat unterbreitet. Letzterer hat sodann anlässlich seiner Sitzung vom 14. März 2008 die Aufnahme von Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen mit der EU im Agrar- und Lebensmittelbereich sowie für ein Gesundheitsabkommen beschlossen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Verhandlungen mit der EU im Verlaufe des Herbstes 2008 aufgenommen werden. Der Verhandlungsstart hat sich etwas verzögert und wie zu vernehmen war, ist dies unter anderem darauf zurückzuführen, dass innerhalb der EU Tendenzen bestehen, wonach nicht bloss ein statisches Abkommen, sondern unter Umständen ein sogenanntes dynamisches Abkommen verhandelt werden soll. Dieses würde dazu führen, dass nicht nur der geltende „acquis communautaire“ übernommen würde, sondern dass die Schweiz auch das in Zukunft geltende EU-Recht jeweils zu übernehmen hätte. Die Umsetzung einer solchen Lösung würde zweifelsohne für die Schweiz mit ordnungspolitischen Problemen verbunden sein. Im Weiteren ist nicht auszuschliessen, dass zumindest seitens einiger Länder der EU auch die Verknüpfung mit anderen Dossiers (z.B. Steuerdossier) in Erwägung gezogen wird.

Der Bundesrat hat sich zudem klar dafür ausgesprochen, dass bereits parallel zu den Verhandlungen mit der EU mögliche Begleitmassnahmen erarbeitet werden und die zur Umsetzung dieser Begleitmassnahmen erforderlichen finanziellen Mittel bereitgestellt werden sollen. In diesem Zusammenhang hat das federführende EVD eine Arbeitsgruppe Begleitmassnahmen eingesetzt, mit dem Auftrag, Vorschläge zu möglichen Begleitmassnahmen zu erarbeiten. In enger Zusammenarbeit mit den ähnlich gelagerten und entsprechend betroffenen Verbänden der ersten Verarbeitungsstufe hat der DSM Vorschläge zu möglichen Begleitmassnahmen beim Bundesamt für Landwirtschaft eingereicht. Nebst den Begleitmassnahmen im Rahmen der Investitionsbeihilfen, der Kompensation der Lagerentwertung, den Abschreibungsbeihilfen, der Absatz- und Innovationsförderung hat der DSM einen weiteren Vorschlag zu einer Begleitmassnahme im Bereich der Erhaltung eines inländischen Getreideanbaus und einer inländischen Getreideverarbeitung eingereicht.

Interessant zu beobachten war insbesondere der Umstand, dass im Rahmen des Abschlussberichts vom März 2008 explizit für die Verarbeitungsindustrie keine Begleitmassnahmen vorgesehen wurden. Für die erste Verarbeitungsstufe wurden zwar mögliche temporäre Übergangshilfen ins Auge gefasst, jedoch gleichzeitig darauf hingewiesen, dass in der Bundesverfassung nur sehr beschränkt Grundlagen für entsprechende Förderaktivitäten vorhanden sind. Im Gegensatz dazu wurden nun die Vertreter der Verarbeitungsindustrie für die Arbeiten der Arbeitsgruppe Begleitmassnahmen ebenfalls eingeladen und aus verschiedenen Diskussionen, nicht zuletzt auch mit Vertretern der Landwirtschaft, kann doch ein gewisser Sinneswandel festgestellt werden, indem die Erkenntnis gewachsen ist, dass nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Verarbeitungsindustrie und dabei insbesondere die

erste Stufe, auf Begleitmassnahmen angewiesen ist. Es wird sich zeigen, inwieweit dieser Sinneswandel auch bei den zuständigen Bundesstellen und bei den eidgenössischen Parlamentariern stattgefunden hat. Von Seiten des DSM ist aber mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, dass - wie auch in anderen Bereichen - die schweizerische Getreideproduktion auf eine direkte Abnehmerschaft für ihre landwirtschaftlichen Produkte und entsprechend auf eine funktionierende Mühlenwirtschaft angewiesen ist. Daher ist es unabdingbar, dass eine gesunde inländische Mühlenstruktur aufrechterhalten werden kann und entsprechend muss im Rahmen von Begleitmassnahmen dafür gesorgt werden, dass die schweizerischen Verarbeiter über gleich lange Spiesse verfügen wie ihre europäischen Konkurrenten.

### **2.3.2. Inhalt, mögliche Auswirkungen und Position DSM**

Wie bereits einleitend darauf hingewiesen worden ist, beinhaltet das Verhandlungsmandat des Bundesrates einerseits eine gegenseitige Marktöffnung im Agrar- und Lebensmittelbereich, andererseits aber auch eine intensivierete Zusammenarbeit mit der EU in den Bereichen Lebensmittelsicherheit, allgemeine Produktsicherheit sowie öffentliche Gesundheit. Für das Verhandlungsmandat in Bezug auf ein mögliches Freihandelsabkommen im Agrar- und Lebensmittelbereich wurde vom Bundesrat bewusst ein sogenannter breiter Ansatz gewählt. Dabei sollen alle Stufen der ernährungswirtschaftlichen Produktionskette einbezogen und tarifäre wie auch nicht-tarifäre Handelshemmnisse abgeschafft werden. Im Rahmen der Explorationsverhandlungen wurde das Ziel festgelegt, sämtliche Agrarzölle zu beseitigen und die bestehenden bilateralen Zollkontingente abzuschaffen. Je nach Produktgruppe sollen unterschiedliche Übergangsfristen möglich sein. Die Exportsubventionen sollen vollumfänglich abgebaut werden und entsprechend würde auch der Preisausgleichsmechanismus des Protokolls Nr. 2 für verarbeitete Landwirtschaftsprodukte hinfällig werden.

Ein weiteres Ergebnis der Exploration liegt im Verzicht auf eine Übernahme der gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Im nicht-tarifären Bereich wurde als Ziel ein vollumfassender freier Warenverkehr und der damit zusammenhängende Abbau von noch bestehenden Grenzkontrollen definiert.

Im jetzigen Zeitpunkt ist es schwierig, eine detaillierte Darstellung der möglichen Auswirkungen eines entsprechenden Freihandelsabkommens vorzunehmen. Der Schlussbericht des EVD geht davon aus, dass insbesondere für die Landwirtschaft mit einem markanten Rückgang des Sektoreinkommens in der Grössenordnung von mehreren Milliarden zu rechnen ist. Es ist unbestritten, dass nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Verarbeitungsbetriebe von einer Einführung eines Freihandelsabkommens äusserst stark betroffen wären und der Druck auf die Preise massiv zunehmen würde. Der Bericht des Bundes rechtfertigt das rückgängige Sektoreinkommen bei der Landwirtschaft sowie den erhöhten Druck auch auf die Verarbeitungsbetriebe mit einer permanenten Zunahme des BIP um mindestens 0,5 % oder jährlich CHF 2 Milliarden. Diese Zunahme des BIP wird in erster Linie auf die tieferen Preise für Konsumentinnen durch verstärkten Wettbewerb sowie auf das zusätzliche

Exportpotential für Schweizer Agrar- und Lebensmittelprodukte zurückgeführt. Der Bericht des Bundes stellt das Freihandelsabkommen als Chance und Zukunftsperspektive für die gesamte schweizerische Lebensmittelkette dar. Damit soll gewährleistet sein, dass die Verarbeitungsindustrie wachsen und eine Verarbeitung von Schweizer Rohstoffen nachhaltig garantiert wird. Durch Kostensenkung und Produktivitätssteigerung soll zudem eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit auf allen Stufen erreicht werden, und Schweizer Produkte sollen unter dem Label Schweiz mit Erfolg in die neu erschlossenen Absatzmärkte der Europäischen Union eingebracht werden. Diese Beurteilung muss jedoch als unausgewogen eingestuft werden und mag zwar für einige spezifische Produkte mit hoher Wertschöpfung und einem hohen Veredelungsgrad (wie Käse und Schokolade) zutreffen. Für viele Produkte der ersten Verarbeitungsstufe jedoch mag diese Möglichkeit des Exports und der Marktplatzierung unter dem Label Swissness nur wenig zu überzeugen bzw. ist als praktisch undurchführbar zu beurteilen. So etwa handelt es sich bei den von den schweizerischen Mühlen hergestellten Mehlen um leicht substituierbare Produkte mit Commodity-Charakter, deren Nischenpositionierung, wenn überhaupt, nur in sehr beschränktem Umfang möglich ist.

Der Vorstand des DSM ist sich der zentralen Bedeutung eines möglichen Freihandelsabkommens für die Zukunft der schweizerischen Mühlenwirtschaft sehr bewusst und hat an mehreren Sitzungen die Thematik diskutiert. Der Vorstand ist der Auffassung, dass zur Zeit ein Freihandelsabkommen mit der EU nicht beurteilbar ist. Solange die Ergebnisse der Verhandlungen, die detaillierte Ausgestaltung der Begleitmassnahmen sowie der Übergangsfristen nicht bekannt sind, ist die Vornahme eines abschliessenden Positionsbezuges nicht möglich. Der Vorstand hat jedoch klar darauf hingewiesen, dass für den Fall der Einführung eines Freihandelsabkommens die schweizerische Verarbeitungsindustrie zwingend über gleich lange Spiesse wie ihre europäische Konkurrenz verfügen muss, d.h. dass durch entsprechende Begleitmassnahmen äquivalente Standortbedingungen wie im europäischen Raum gewährleistet werden müssen. Kommt hinzu, dass wie bereits erläutert, es sich bei Mehl um ein Produkt mit Commodity-Charakter handelt und daher die vom Bund jeweils herangezogene Chance des Exports hier nur beschränkt bzw. überhaupt nicht zutrifft.

### **2.3.3. Weiteres Vorgehen**

Der Zeitplan des EVD sieht für die nun beginnende Verhandlungsphase einen Zeitraum bis Ende 2009 vor. Die Jahre 2010 und 2011 sind sodann der politischen Diskussion sowie der allfälligen Umsetzung vorbehalten, womit der frühestmögliche Zeitpunkt für ein Inkrafttreten im Jahre 2012 sein würde. Für die Übergangsfristen wird ein Zeitraum von 3 – 5 Jahren vorgesehen. Damit wäre mit effektiven Freihandelsbedingungen im Rahmen dieses zeitlichen Szenarios ab 2015 bzw. 2017 zu rechnen. Der Verlauf der Verhandlungen sowie insbesondere die politische Diskussion und eine allfällige Umsetzung werden zeigen, inwiefern dieser Zeitplan dann effektiv auch eingehalten werden kann.

## **B. WELTMARKT**

### **1. Allgemein**

Das amerikanische Landwirtschaftsministerium (USDA) ging im Rahmen seiner Junischätzung noch von einer weltweiten Weizenernte 2008/2009 von 663 Mio. t aus. Der International Grain Council (IGC) hat in seinem Septemberbericht die geschätzten Erntemengen erneut angehoben und geht nun von einer weltweiten Produktion von insgesamt 676 Mio. t aus. Dies würde einer markanten Erhöhung der Weizenproduktion um 11 % oder 74 Mio. t gegenüber der Vorjahresperiode entsprechen. Diese stark gesteigerte Produktion ist insbesondere auf bessere Ernten in der EU, Russland, Ukraine und in China zurückzuführen. Ein Rückgang der Ernte wird demgegenüber für Australien, Afghanistan, Argentinien und Syrien prognostiziert. Insgesamt ist jedoch von einer sehr positiven Ernte 2008/2009 auszugehen, die voraussichtlich markant über den Ergebnissen der Vorjahre liegen wird.

Auch beim globalen Weizenverbrauch ist gegenüber der Vorjahreskampagne mit einer klaren Steigerung zu rechnen. So geht sowohl der International Grain Council als auch das amerikanische Landwirtschaftsministerium von einem weltweiten Weizenverbrauch von 646 Mio. t aus. Nachdem bereits in den Vorjahren jeweils eine Steigerung des Weizenverbrauchs festzustellen war, setzt sich diese Tendenz nun fort und fällt in diesem Jahr mit einem Anstieg in der Grössenordnung von 24 Mio. t klar aus. Die Gründe für den Anstieg des weltweiten Weizenverbrauchs liegen insbesondere bei einem höheren Weizeneinsatz als Nahrungs- und Futtermittel in China sowie einem gesteigerten Futtereinsatz in den USA.

Aufgrund der sich abzeichnenden sehr positiven Ernte 2008/2009 geht der International Grain Council aktuell von einem weltweiten Bestand von 153 Mio. t aus. Dieser liegt somit 20 Mio. t über dem Bestand der Vorjahreskampagne. Nach Schätzungen der Experten wird sich die gute Ernte ebenfalls in den Weizenbeständen der fünf führenden Exporteure (USA, EU, Argentinien, Australien und Kanada) niederschlagen, indem deren Weizenbestände bei 41 Mio. t und damit 12 Mio. t über denjenigen des Vorjahres liegen. Nachdem die Kampagnen 2005/2006, 2006/2007 und 2007/2008 den weltweiten Weizenverbrauch durch die Ernten nicht zu decken vermochten und entsprechend für einen Teil der weltweiten Nachfrage auf die Reserven zurückgegriffen werden musste, kann nun für die Kampagne 2008/2009 mit einem Weizenüberschuss in der Grössenordnung von 30 Mio. t gerechnet werden.

## 2. Europa

Die EU-Kommission schätzt die Getreideernte 2008 in Europa auf insgesamt 295 Mio. t. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 36,8 Mio. t bzw. 14,3 %. Im Weiteren wird davon ausgegangen, dass von den insgesamt 295 Mio. t Getreide für die EU-27 140 Mio. t Weizen anfallen werden. Entsprechend ist auch im Bereich der Weizenproduktion ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 17,2 % zu verzeichnen. Der gesamteuropäische Weizenverbrauch wird auf 129 Mio. t geschätzt und erhöht sich damit um 8,4 % gegenüber der Vorjahreskampagne. Es wird davon ausgegangen, dass die EU Importe in der Höhe von 5 Mio. t tätigen und sich der Export um rund 60 % auf 15 Mio. t steigern wird. Dies würde für die EU bedeuten, dass sich die Endbestände an Weizen auf 12,5 Mio. t belaufen und entsprechend 8,7 % über den Vorjahreswerten liegen.

Der Anstieg der Erntemenge in Europa ist vor allem auf zwei Entwicklungen zurückzuführen. Einerseits konnte eine Ausdehnung der Gesamtanbaufläche auf insgesamt rund 60 Mio. ha festgestellt werden, was einem Anstieg gegenüber der Vorjahreskampagne um etwa 5,8 % entspricht. Als Gründe für diese Ausdehnung können zum einen die zeitweise Aussetzung der Flächenstilllegung für 2007/2008 und zum anderen die hohen Preise der letzten Kampagne angeführt werden. Ein weiterer Grund für die gesteigerte Erntemenge liegt bei den höheren Getreideerträgen. So konnten nach bisherigen Erkenntnissen insbesondere die Weizenerträge gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 11 % gesteigert werden. Die Einfuhrzölle für Getreide in die EU sind seit Anfang des Jahres ausgesetzt. Die Kommission wird über den Zeitpunkt einer allfälligen Wiedereinsetzung der Einfuhrzölle entscheiden und sich dabei auf die weitere Getreidepreisentwicklung auf dem Binnenmarkt stützen.

Die klare Tendenz hin zu einer im Vergleich zur Vorjahreskampagne gesteigerten Produktion zeigt sich auch in Deutschland. Auch hier wird von einer Steigerung der Getreideernte um 6 Mio. t bzw. 15 % ausgegangen. Die aufgrund der erkennbaren Trockenschäden eher rückläufigen Erntemengen in den nordöstlichen Bundesländern sollten dabei durch die besseren Aussichten im Südwesten Deutschlands kompensiert werden können, womit die Schätzung für die gesamte Getreideproduktion auf 46,6 Mio. t zu liegen kommt.

## II. INTERNES

### 1. Tätigkeiten des Sekretariates

#### a) *Arbeiten in den Kommissionen*

##### ***Abnehmer:***

Auch im vergangenen Verbandsjahr hat sich die Kommission Kontakte zu Abnehmern im Rahmen der Paritätischen Müller-Bäcker-Kommission zu zwei Sitzungen mit Vertretern des SBKV zusammengefunden. Dieser regelmässige Austausch zwischen den Vertretern des DSM und des SBKV ist sehr wertvoll und erlaubt es, die langjährige Partnerschaft zu pflegen. Nach vielen Jahren an der Spitze der Paritätischen Müller-Bäcker-Kommission ist Herr Guido Taillens im Herbst letzten Jahres zurückgetreten. An seiner Stelle wird neu Herr Jean-Louis Ackermann das Präsidium der MBA-Kommission übernehmen.

Nebst den Fragen zu den aktuellen Entwicklungen im Brotgetreide- und Mehlsektor hat sich die Kommission unter anderem mit der flexibilisierten Importregelung für Brotgetreide und verarbeitetem Getreide zur menschlichen Ernährung im Rahmen des zweiten Verordnungspakets zur AP 2011 auseinandergesetzt. Im Weiteren wurde darauf hingewiesen, dass die zur Zusammenlegung der Labels „Naturel“ und „NaturaBeck“ erforderlichen Massnahmen eingeleitet worden sind. Ziel ist es, dass das Label „Naturel“ als Erkennungsmarke der handwerklichen Bäckerei für ökologisch-sinnvollen Getreideanbau in der Schweiz sowie die sinnvolle Produktion vor Ort unter Miteinbezug des Bedienungsvverkaufs dienen soll. Die Nutzung dieses Labels sollte den handwerklichen Bäckereibetrieben die Möglichkeit geben, sich entsprechend im Markt positionieren zu können.

Es ist davon auszugehen, dass sich die Anzahl produzierender Betriebe bei den gewerblichen Bäckereien weiter reduzieren wird. Im Gegenzug ist jedoch mit einer Zunahme der Filialisierung zu rechnen, womit der Verlust an Marktanteilen zumindest teilweise kompensiert werden kann. Die Zukunft der Bäckereibranche wurde als positiv beurteilt. Sehr viele Betriebe sind gut aufgestellt und die Zahlen zeigen, dass der durchschnittliche Umsatz pro Betrieb bei ca. CHF 1 Mio. und 50 t Mehlverbrauch liegt und sich dieser in den letzten Jahren positiv entwickelt hat.

Im Weiteren wurde hervorgehoben, dass die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil in Zusammenarbeit mit der Richemont Fachschule ein Projekt „Brotkrankheit Fadenziehen“ lanciert hat. Es wird unter anderem darum gehen, einen Schnelltest für die Brotkrankheit zu entwickeln. Sowohl der DSM als auch der SBKV sind Partner des vorgenannten Projekts.

Beide Partner wiesen erneut auf das gute Funktionieren des Müller-Bäcker-Abkommens hin. Dieses bildet bereits seit einigen Jahren eine wichtige Grundlage für einen regelmässigen Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Vertretern der Müllerei und der Bäckereibetriebe. Das Abkommen ist getragen von einem Gedanken der Solidarität und erlaubt es, die Anstrengungen der beiden Branchen zu koordinieren sowie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung einer auch künftigen engen Zusammenarbeit zu leisten.

Der diesjährige SBKV-Kongress fand am 16. Juni 2008 in Bern statt. Traditionsgemäss war der DSM mit einer Delegation am Kongress vertreten. Der Präsident des DSM richtete sich im Namen der Schweizer Müller an die Vertreter des SBKV und wies bei dieser Gelegenheit auf die Wichtigkeit der partnerschaftlichen Zusammenarbeit hin.

### ***Beschaffung:***

Die Kommission Beschaffung vertritt die Interessen der schweizerischen Mühlenwirtschaft im Rahmen der Kommission „Markt – Qualität Getreide“ der swiss granum. Auch im vergangenen Verbandsjahr hat sich die Kommission jeweils im Vorfeld der Sitzungen bei swiss granum zusammengefunden, um die Positionen abzugleichen und dementsprechend mit geeinter Stimme auftreten zu können. Nebst aktuellen Fragen zu den Themenbereichen Lebensmittelsicherheit und Qualitätssicherung hat sich die Kommission „Markt – Qualität Getreide“ erneut mit der Frage der Richtpreisfestsetzung auseinandergesetzt. Anlässlich der Sitzung vom 20. Mai 2008 wurde zunächst eine Marktanalyse vorgenommen. Aufgrund der noch ausstehenden Entscheide des Bundesrates zum Grenzschutzsystem Brotgetreide und Mehl hat die Kommission jedoch auf eine Richtpreisfestlegung verzichtet. Anlässlich der weiteren Sitzung zur Richtpreisfestsetzung vom 7. Juli 2008 konnten nach intensiven Verhandlungen im Rahmen eines Kompromisses die Richtpreise für Klasse Top bei CHF 61.50 und für Klasse I bei CHF 60.-- festgelegt werden. Diese Preise gelten lediglich als „Ernterichtpreise“ und haben Gültigkeit für die Monate August und September 2008. Anfangs Oktober 2008 wird erneut eine Sitzung stattfinden, bei der es darum gehen wird, die Richtpreise für die weiteren Monate festzulegen.

### ***Behörden / Internationales:***

Auch im vergangenen Verbandsjahr fehlte es nicht an wichtigen Themen im Zusammenhang mit den künftigen politischen Rahmenbedingungen für die schweizerische Mühlenwirtschaft. Die Diskussionen rund um die mögliche Einführung eines Freihandelsabkommens im Agrar- und Lebensmittelbereich mit der EU, sowie die weiteren Verhandlungen und der mögliche Abschluss der WTO-Doha-Runde standen dabei im Vordergrund der Tätigkeit der Kommission Behörden/Internationales. Im Weiteren hat sich die Kommission im Rahmen der Anhörung zu den Ausführungsbestimmungen des zweiten Verordnungspakets Agrarpolitik 2011 für die Interessen der schweizerischen Müllerei eingesetzt. Die vom Bundesamt für Landwirtschaft vorgeschlagene Flexibilisierung

der Importregelung für Brotgetreide und die Koppelung des Grenzschutzes für verarbeitetes Getreide zur menschlichen Ernährung an die Grenzbelastung des Rohstoffes hat die Kommission Behörden/Internationales praktisch während des gesamten Verbandesjahres stark beschäftigt.

Die Kommission Behörden/Internationales hat dabei eine enge Zusammenarbeit mit der Foederation der Schweizerischen Nahrungsmittel-Industrien fial, deren Parlamentariergruppe sowie mit weiteren Organisationen wie dem Schweizerischen Gewerbeverband gepflegt. Ziel dieser Kooperationen ist es, die Anliegen der schweizerischen Mühlenwirtschaft im politischen Meinungsbildungsprozess möglichst breit und wirkungsvoll abstützen zu können.

#### ***Kalkulation und Statistik:***

Auch im vergangenen Verbandsjahr hat die Kommission Kalkulation und Statistik die Entwicklung der Brotgetreideernte und der Getreidepreise verfolgt und auf der Grundlage dieser Parameter die angezeigten Berechnungen durchgeführt. Auch in der vergangenen Kampagne hat die Kommission wie bereits in den Vorjahren die ursprünglich prognostizierten Rohwarenpreise im Rahmen einer Nachkalkulation verifiziert. Diese wurde im Januar 2008 durchgeführt und zeigte auf, dass für das Getreidejahr 2007/2008 keine Korrektur der Prognose erforderlich war. Die erhöhte Volatilität der Rohstoffmärkte hat dazu geführt, dass auch die Kommission Kalkulation und Statistik die Entwicklungen auf dem Brotgetreidesektor in regelmässigeren Abständen zu beurteilen hatte. Die Kommission Kalkulation und Statistik hat mit ihren Arbeiten erneut einen wesentlichen Beitrag geleistet und wichtige Informationen für die Mitglieder bereitgestellt.

#### ***Ausbildung:***

Die Lehrlingsausbildung verlief auch während des vergangenen Jahres ohne nennenswerte Probleme. Durch die hervorragende Zusammenarbeit sämtlicher beteiligter Partner konnte das hohe Niveau der letzten Jahre beibehalten werden. Die Arbeiten betreffend Anpassung der Lehrlingsausbildung an die neuen gesetzlichen Vorschriften konnten während des vergangenen Verbandsjahres weiter vorangetrieben werden und laufen nach Plan. Die Jahresversammlung der Berufsbildungskommission für Müller fand am 16. November 2007 statt.

#### ***b) Zusammenarbeit mit dem SBKV / SKCV***

Der SBKV ist ein wichtiger Partner der schweizerischen Müllerei. Die Zusammenarbeit zwischen dem DSM und dem SBKV war wie bereits in den vorangehenden Jahren auch im letzten Verbandsjahr sehr gut und war geprägt von einem partnerschaftlichen und



konstruktiven Ansatz. Die regelmässigen Treffen im Rahmen des Müller-Bäcker-Abkommens erlauben es immer wieder von neuem, gemeinsame Anliegen zu besprechen und koordinierte Vorgehensweisen festzulegen. Dies ist eine wichtige Grundlage für eine zukunftsgerichtete Partnerschaft zwischen Bäckern und Müllern.

**c) Zusammenarbeit mit swiss granum**

Nachdem G. Emmenegger, Geschäftsführer DSM, während mehrerer Jahre als Präsident der swiss granum fungierte, übernahm mit John Dupraz nach dem festgelegten Turnus erneut ein Vertreter der Getreideproduzenten das Präsidium. Der DSM ist im Vorstand swiss granum durch G. Emmenegger, als Vizepräsident, durch den Präsidenten A. Brunner sowie den Vertreter der Coop (Swissmill), J. Achermann vertreten.

Obwohl die einzelnen Mitglieder der swiss granum durchaus auch unterschiedliche Positionen zu vertreten haben, gelang es im vergangenen Verbandsjahr erneut, bei wichtigen Sachgeschäften eine gemeinsame Position für die gesamte Branche zu definieren. So etwa konnte im Rahmen der Anhörung zu den Ausführungsbestimmungen des zweiten Verordnungspakets AP 2011 bei der Frage der Flexibilisierung der Importregelung eine von der gesamten Branche getragene Lösung erarbeitet werden. Obwohl dieses gemeinsame Vorgehen für die konkrete Fragestellung nicht mit Erfolg gekrönt war, ist es sehr wichtig, dass die wichtigen politischen Anliegen möglichst als Gesamtbranche vertreten werden können. Nicht zuletzt im Hinblick auf die anstehenden weiteren Liberalisierungsschritte und die Einführung eines möglichen Freihandelsabkommens bzw. eines möglichen Abschlusses der WTO-Doha-Runde wird es von zentraler Bedeutung sein, die Problemstellungen von einem ganzheitlichen Ansatz, unter Miteinbezug der gesamten Wertschöpfungskette, anzugehen.

**d) SBI**

Auch im vergangenen Verbandsjahr hat sich die Schweizerische Brotinformation im Rahmen von diversen Kampagnen für eine breite Informationspolitik zum Thema Brot eingesetzt. So nahm sie unter anderem die Fussball-Europameisterschaft Euro 2008 zum Anlass, um unter dem Titel „Ohne Brot läuft gar nichts“ auf die Wichtigkeit von Brot als Energielieferant hinzuweisen. Es wurde hervorgehoben, dass sowohl für die Spieler als auch für die Fans sowie im Rahmen der verschiedenen begleitenden Anlässe Brot eine sehr wichtige Rolle spielt. Im Weiteren war die Schweizerische Brotinformation anlässlich der Feier zum 20-jährigen Bestehen des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes mit einem eigenen Informationsstand auf dem Bundesplatz präsent. Die Information anlässlich dieser Feier stand unter dem Motto der Sortenvielfalt des schweizerischen Brotes.

**e) KSGGV**

Die Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz im Getreidehandel und der Getreideverarbeitung (KSGGV) hat sich auch während des vergangenen Verbandsjahres mit den vielfältigen Fragen der Arbeitsplatzsicherheit in den einzelnen Betrieben und Arbeitsstätten befasst. So wurde unter anderem das Thema Arbeitssicherheit für Lernende des Berufs Müller/-in aufgenommen. Mit der neuen Berufsbildungsverordnung, die voraussichtlich 2013 in Kraft treten wird, werden die Lernenden neben der Schule und den Betrieben zusätzlich in sogenannten überbetrieblichen Kursen geschult. In diesem Zusammenhang soll nun auch ein Kurs Arbeitssicherheit für Lernende angeboten werden.

Im Weiteren hat sich die Kommission mit der Überarbeitung des Sicherheitshandbuchs befasst. Die Überarbeitung konnte soweit abgeschlossen werden und das neue Handbuch steht auf der Homepage des KSGGV für die Betriebe zur Verfügung. Ebenfalls wurden weitere Audits bei Betrieben durchgeführt. Die Resultate dieser Audits erlauben es, Problembereiche aufzunehmen und diese in gezielten Schulungen spezifisch darzustellen. Im Rahmen der Generalversammlung 2008 wurden nebst den ordentlichen Geschäften mit Referaten zu den Bereichen Konformitätserklärung und Selbstverantwortung der Arbeitgeber zwei Themenkreise behandelt, die für die Vertreterinnen und Vertreter der Betriebe von grosser Wichtigkeit sind.

**f) *réserveuisse***

Die Verwaltung der *réserveuisse* sah sich mit der Problematik konfrontiert, dass die Finanzierung der Getreidepflichtlager als Folge der stark gestiegenen Importpreise, des Grenzbewirtschaftungssystems sowie im Hinblick auf ein allfälliges Freihandelsabkommen nicht mehr nachhaltig sichergestellt ist. Es galt daher, für die Zukunft alternative Finanzierungssysteme zu erarbeiten. Aus diesem Grund wurde innerhalb der *réserveuisse* eine Task Force eingesetzt, mit dem Auftrag, Lösungsansätze betreffend der Problematik der Pflichtlagerfinanzierung zu erarbeiten. Die Task Force hat sich anlässlich mehrerer Sitzungen mit dem Thema auseinandergesetzt und verschiedene Alternativen geprüft. Die erarbeiteten Vorschläge wurden auch den Vertretern des Bundesamtes für Landwirtschaft und des Bundesamtes für wirtschaftliche Landesversorgung unterbreitet. Von Seiten des Bundes wird die Ansicht vertreten, dass im Moment kein dringender Handlungsbedarf besteht, und mit sinkenden Preisen die Situation eine Entschärfung erfahren wird. Für die laufende Periode 2008 – 2011 wird daher an der geltenden Regelung festgehalten. Für die nächste Periode hingegen soll im Verlaufe des Jahres 2010 die Problematik erneut aufgenommen werden und es gilt sodann, zukunftsweisende Lösungen zu finden.

**g) GAM / AIM**

Die Zusammenarbeit mit dem Groupement des Associations Meunières de l'UE (GAM) wurde auch im vergangenen Verbandsjahr gepflegt. Der alle zwei Jahre stattfindende Kongress des Europäischen Müllerverbandes fand dieses Jahr vom 12. – 14. Juni in Helsinki statt.

## **2. Mitgliederbestand**

In der Zeit vom 1. Juli 2007 bis zum 30. Juni 2008 sind ein Einzelmitglied sowie zwei weitere Mitglieder aus dem Verband ausgetreten.

Gemessen an der in der Schweiz verarbeiteten Getreidemenge von 4'827'980 dt im Getreidejahr 2007/2008 vertreten die dem DSM angeschlossenen Mühlen mit einer Gesamtvermahlung von 4'647'192 dt einen Marktanteil von 96,26 % (Vorjahr 95,96 %).

Bestand am 1.7.2007	8 Regional- und weitere Verbände mit insgesamt 61 Mühlenunternehmen sowie 4 Einzelmitglieder
Bestand am 30.6.2008	8 Regional- und weitere Verbände mit insgesamt 58 Mühlenunternehmen sowie 3 Einzelmitglieder

## **3. Mitgliederbeitrag**

Der Minimalbeitrag beträgt weiterhin Fr. 330.--, der pro Unternehmen geltende Maximalbeitrag Fr. 33'000.-- pro Jahr. Die unverändert belassene degressive Staffelung stützt sich weiterhin auf die verarbeitete Getreidemenge eines Mühlenunternehmens ab.

## **4. Delegiertenversammlung**

An der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 18. Oktober 2007 im Studienzentrum Gerzensee waren Vertreter aller acht Mitgliederverbände anwesend. Insgesamt anwesend waren 46 Personen als Vertreter von 37 Mühlen. Daneben nahmen verschiedene Gäste an der Delegiertenversammlung teil.

Der diesjährige Müllertag beschäftigte sich mit dem Thema „Verhältnis zur EU, die WTO, Diskussion um Zollunion und Freihandelsabkommen – die Aussenwirtschaftspolitik im Fluss“. Die Anwesenden konnten dabei den interessanten Ausführungen von Herrn Dr. h.c. Beat Kappeler, Sozialwissenschaftler, zuhören.

## 5. Vorstand

(gewählt bis DV 2008)

- Präsident:** Arnold Brunner, Villmergen
- Vize-Präsident:** Marc Müller, Goldach / Granges-Marnand (Groupe Minoteries)
- Mitglieder:** Josef Achermann, Zürich (Swissmill)  
Jürg Beck, Utzenstorf (MGB)  
Werner Bosshardt, Hittnau (MV)  
Diego Della Cà, Weinfeld (Meyerhans Hotz AG)  
Thomas Häusermann, Seengen (VMH)  
André Chevalier, Cossonay-Ville (URM)  
Pascal Favre, Cossonay-Gare (SMSR)  
Willi M. Grüniger, Flums (MGRG)  
Martin Wächter, Schöftland (VHN)
- Stellvertreter:** Bernhard Augsburg, Naters (SMSR)  
Hermann Dür, Burgdorf (MGB)  
Raimund Eigenmann, Zürich (Swissmill)  
Heinz Knecht, Leibstadt (VMH)  
Marc Lüthi, Schöftland (VHN)  
Daniel Stern, Romont (URM)  
David Stricker, Grabs (MGRG)

Im Verbandsjahr 2007/2008 (1. Juli 2007 bis 30. Juni 2008) fanden insgesamt eine Delegiertenversammlung, vier ordentliche und eine ausserordentliche Vorstandssitzung sowie diverse Kommissionssitzungen und Besprechungen von Delegationen statt.

## 6. Revisorat

(gewählt bis DV 2008)

- Revisoren:** Jürg Augsburg, Hinterkappelen  
Daniel Erismann, Villmergen
- Ersatzmann:** Bernhard Augsburg, Naters

## 7. Sekretariat

- Geschäftsführer:** Guy Emmenegger, Fürsprecher, Bern
- Adresse:** Dachverband Schweizerischer Müller DSM  
Thunstrasse 82, Postfach 1009, 3000 Bern 6  
Tel.: 031 / 351 38 82 Fax: 031 / 351 00 65  
e-Mail: [info@thunstrasse82.ch](mailto:info@thunstrasse82.ch)  
Homepage: [www.dsm-fms.ch](http://www.dsm-fms.ch)

**8. Interne Kommissionen per 30. Juni 2008**

- a) *Kontakte zu Abnehmern:* Arnold Brunner, Villmergen (Vorsitzender)  
Bernhard Augsburg, Naters  
Jürg Beck, Utzenstorf  
Werner Bosshardt, Hittnau  
Willi M. Grüninger, Flums  
Marcel Wächter, Schöffland
- b) *Beschaffung:* Arnold Brunner, Villmergen (Vorsitzender)  
Josef Achermann, Zürich  
Heinz Aeschlimann, Lotzwil  
André Betschart, Granges-Marnand  
André Chevalier, Cossonay-Ville  
Pascal Favre, Cossonay-Gare  
Heinz Knecht, Leibstadt
- c) *Behörden / Internationales:* Guy Emmenegger, Bern (Vorsitzender)  
Josef Achermann, Zürich  
Arnold Brunner, Villmergen  
Marc Müller, Goldach
- d) *Kalkulation und Statistik:* Werner Bosshardt, Hittnau (Vorsitzender)  
Hermann Dür, Burgdorf  
Daniel Erismann, Villmergen  
Christian Frossard, Zürich  
Bendicht Brand, Ostermundigen  
Walter Hotz, Weinfeldern  
André Betschart, Granges-Marnand
- e) *Ausbildung:* Jürg Beck, Utzenstorf (Vorsitzender)  
Pascal Favre, Cossonay-Gare  
Albert Lehmann, Birmenstorf

**9. Vertreter des DSM in Kommissionen des Bundes, in privat- und öffentlich-rechtlichen Organisationen und anderen Organen  
(in alphabetischer Reihenfolge)**

- a) *AIM/GAM, executive committee  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM vorgeschlagen)*  
Arnold Brunner, Suppleant geographische Gruppe F/CH

- b) *AIM/GAM, technical committee*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM bestimmt)  
Josef Achermann, Zürich
- c) *FIAL*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM vorgeschlagen)  
Arnold Brunner, Villmergen
- d) *Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz, KSGGV*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM vorgeschlagen)  
Raimund Eigenmann, Zürich  
Daniel Erismann, Villmergen  
Paul Meylan, Ostermundigen  
Oliver Schnyder, Bern (ohne Stimmrecht)
- e) *Paritätische Müller-Bäcker-Kommission:*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM bestimmt)  
Bernhard Augsburg, Naters  
Jürg Beck, Utzenstorf  
Werner Bosshardt, Balchenstahl  
Arnold Brunner, Villmergen  
Guy Emmenegger, Bern (nicht stimmberechtigt)  
Willi M. Grüniger, Flums  
Marcel Wächter, Schöffland
- f) *Prüfungskommission der Schweizerischen Müllereifachschule St. Gallen:*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM bestimmt)  
Hermann Dür, Burgdorf  
Jürg Reinhard, Bolligen
- g) *réserve suisse:*
- Vorstand (Vorstand DSM schlägt Vertreter des DSM vor):  
Arnold Brunner, Villmergen (Vertreter DSM)  
Guy Emmenegger, Bern (Vertreter DASS)
  - Fachkommission (Vertreter DSM vom Vorstand DSM bestimmt):  
Josef Achermann, Zürich (DSM / Swissmill)  
André Betschart, Granges-Marnand (DSM)  
Arnold Brunner, Villmergen (DASS)  
Willi M. Grüniger, Flums (DSM)  
Pascal Favre, Cossonay-Gare

*h) swiss granum Vorstand:*

Guy Emmenegger, Vize-Präsident

*i) swiss granum Kommission Qualität / Markt:*

*(Vertreter DSM vom Vorstand in Absprache mit der Kommission Beschaffung bestimmt)*

Josef Achermann, Zürich

Arnold Brunner, Villmergen

Marc Müller, Goldach

*j) Schweizerische Berufsbildungskommission für Müller und Futtermüller (BBK):*

*(Vertreter DSM vom Vorstand DSM, auf Vorschlag der Kommission Ausbildung bestimmt)*

Jürg Beck, Utzenstorf

André Chevalier, Cossonay-Ville

Roland Düring, Biglen

Oliver Piot, Granges-Marnand

Emmanuel Torche, Zürich

*k) Schweizerische Brotinformation (SBI):*

*(Vorstand DSM schlägt die Vertreter des DSM vor)*

Bernhard Augsburg, Naters (Vorstandsmitglied)

Guy Emmenegger, Bern (Vorstandsmitglied)

*l) Schweizerische Gewerkekammer (SGV):*

*(Vorstand DSM schlägt Vertreter des DSM vor)*

Jürg Beck, Utzenstorf

*m) Techn. Kommission "Sortenliste":*

*(Vertreter DSM von der Kommission Beschaffung bestimmt)*

Pascal Favre, Cossonay-Gare

Martin Rychener, Zürich

*n) Verein "ICC-Schweiz":*

*(Delegation DSM wird vom Vorstand DSM ad hoc bestimmt)*



## 10. Mitgliedschaft des DSM bei anderen Organisationen:

Der DSM ist Mitglied oder unterstützt folgende Organisationen:

- Association Internationale de Meunerie (AIM) / Groupement des Associations Meunières des Pays de l'U.E. (GAM)
- Commission romande d'apprentissage en meunerie, Cossonay-Gare
- economiesuisse, Zürich
- Fédération des Industries Alimentaires Suisses (FIAL)
- Institut für Pflanzenbau ETH, Zürich
- Internationale Gesellschaft für Getreidewissenschaft und -technologie, Verein "ICC Schweiz", Bern
- Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz (KSGGV)
- Schweizerische Berufsbildungskommission für Müller und Futtermüller, Niederuzwil
- Schweizerische Branchenorganisation für Getreide und Ölsaaten (swiss granum)
- Schweizerische Brotinformation, Bern (SBI)
- Schweizerische Gesellschaft für Ernährungsforschung, Zürich (SGE)
- Schweizerischer Gewerbeverband, Bern (SGV)
- Schweizerisches Institut für Unternehmerschulung im Gewerbe, Bern (SIU)

## 11. Mitgliederverzeichnis des Dachverbandes Schweizerischer Müller per 30. Juni 2008

### Regionalverbände und Gruppierungen:

**Mühlengenossenschaft Bern (MGB)**, Postfach 7320, 3001 Bern

Präsident: Jürg Beck, Mühle Landshut, 3427 Utzenstorf

Sekretärin: Frau Elvira Stoll, Postfach 7320, 3001 Bern

**Mühlenvereinigung (MV)**, c/o Werner Bosshardt, Mühle Balchenstahl AG, 8335 Hittnau

Präsident und

Sekretariat: Werner Bosshardt, Mühle Balchenstahl AG, 8335 Hittnau

**Müllerverband Glarus-Rheintal-Graubünden (MGRG)**, Postfach 728, 8750 Glarus

Präsident und

Sekretariat: Willi M. Grüninger, Mühlen, 8890 Flums

**Société des Meuniers de la Suisse romande (SMSR), c/o Pascal Favre, Provimi Kliba SA, 1305 Cossonay-Gare**

Präsident: Pascal Favre, Provimi Kliba SA, 1305 Cossonay-Gare  
Sekretär: Jacques Yerly, Groupe Minoteries SA, 1523 Granges-Marnand

**Union romande de moulins (URM), case postale 1474, 1001 Lausanne**

Präsident: Daniel Stern, Moulin agricole de Romont SA, 1680 Romont

**Verband der Handelsmühlen der Nordwestschweiz (VHN), Marc Lüthi, c/o Intermill AG, Postfach, 4415 Lausen**

Präsident und  
Sekretariat: Marc Lüthi, c/o Intermill AG, Postfach, 4415 Lausen

**Verband mittelständischer Handelsmüller der Schweiz (VMH), c/o T. + M. Häusermann, Mühle Seengen, Oberdorfstrasse 33, 5707 Seengen**

Präsident: Thomas Häusermann, Mühle, Oberdorfstrasse 33, 5707 Seengen  
Sekretär: Albert Lehmann, Alb. Lehmann Lindmühle AG, 5413 Birmenstorf

#### **Swissmill**

Josef Achermann, Direktor Swissmill, Sihlquai 306, Postfach, 8037 Zürich

#### Einzelmitglieder:

**Landw. Genossenschaftsverband Schaffhausen (GVS), Postfach, 8207 Schaffhausen**

**Moulin & Société d'agriculture d'Yverdon-les-Bains, Yverdon-les-Bains**

**Schweiz. Schälmmühle E. Zwicky AG, Müllheim-Wigoltingen**